

General Anzeiger



Wöchentliches Tageblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2886 Wfr. 1.50 pro Quart. evtl. Belegblatt
Belegblatt gratis pro 5 Wfr. Belegblatt 18 Wfr. auswärts
Kilogramm 30 Wfr. Belegblatt 50 Wfr. Bei Mehrzahlungen Rabatt

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

Wöchentliches Anzeigerblatt.

Die in Beilagen bezugsfähig:
Mittwoch: Halle, Saalkreis, Weidenau u. a.
Donnerstag: Halle, Saalkreis, Weidenau u. a.
Freitag: Halle, Saalkreis, Weidenau u. a.
Sonntag: Halle, Saalkreis, Weidenau u. a.
Bei Mehrzahlungen Rabatt
Verlag und Druck von W. Kallenberg in Halle a. S.
— Nummer 213 —

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Saarenfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Admiral Sampson über die Vernichtung der Flotte Cervenas.

Halle, 14. August.
Über die Seeschlacht von Santiago liegt jetzt ein amtlicher Bericht vor, diesmal von amerikanischer Seite, vom Admiral Sampson, der am 15. Juli von Bord seines Flaggschiffes „New-York“ nach Washington folgende Schilderung der Schlacht einlieferte:

Die feindlichen Schiffe kamen zwischen 9 Uhr 35 Minuten und 10 Uhr Vormittags aus dem Hafen, wobei die Spitze der Kolonne um 9 Uhr 31 Minuten um das Capo Smith und 5 oder 6 Minuten später außerhalb des Kanals erschien. Die Stellung der Schiffe unter meinem Kommando war in dem Augenblick folgende: das Flaggschiff „New-York“ befand sich 5 Meilen östlich von seiner Verloberation und etwa 7 Meilen von dem Hauptgefecht; die übrigen Schiffe lagen an ihrer Verloberation oder nahe bei, und zwar in folgender Ordnung nach Westen hin: „Jubiana“, etwa 1 1/2 Meilen vom „New-York“, „Oregon“, das „New-York“ hatte ihren Ort zwischen beiden, dann „Zuma“, „Texas“ und „Brooklyn“, letztere 2 Meilen vom Westufer von Santiago. Die Entfernung zwischen den Schiffen und dem Hauptgefecht betrug 2 1/2 bis 4 Meilen, letztere Entfernung war die äußerste für die Tagesbelichtung. Die Schiffe bildeten einen Bogen von etwa 8 Meilen Länge. „Die Flaggschiffe“ war um 4 Uhr früh nach Guantanamo gelangt, um Rollen einzunehmen. Ihre Station befand sich zwischen „Zuma“ und „Texas“. Die Hilfskreuzer „Gloucester“ und „Vigren“ lagen nahe bei Land und näher beim Hauptgefecht als die großen Schiffe. „Gloucester“ östlich und „Vigren“ westlich. Das Torpedoboot „Ericson“ befand sich in Begleitung des Flaggschiffes und verließ bei ihm während der Verloberung.

Die spanischen Schiffe kamen rasch aus dem Hafen, mit einer Geschwindigkeit von etwa 8 bis 10 Knoten, in der folgenden Ordnung: „Juana Maria Teresa“ (Flaggschiff), „Bisaya“, „Cristobal Colon“ und „Almirante Quenda“. Die Entfernung zwischen diesen Schiffen betrug etwa 720 m, das heißt von dem Augenblick an, wo das erste in dem oberen Lauf des Kanals sichtbar war; bis das letzte den Hafen verlassen hatte, verließen nur etwa 12 Minuten. Der „Quenda“ folgte auf eine Entfernung von etwa 1100 m, nach ihm der Torpedobootsleiter „Milton“ und nach diesem der Torpedobootsleiter „Furor“. Die geschützten Kreuzer eröffneten, sobald sie ihre Geschütze auf Tragehöhe bringen konnten, ein tätiges Feuer auf die Blockadeschiffe und eröffneten am Kanalausgang in einen direkten Pulverrauch eingeschloß.

Die Manövrieren unserer Front vor dem Hafen hatten Sonntagvormittag, von verschiedenen Schiffen gleichzeitig wurde das Signal gegeben: „Die feindlichen Schiffe entlassen“, und es wurde ein allgemeiner Alarm gegeben. Das Feuer ist wahrheitsgemäß in Zeit von acht Minuten von den Schiffen eröffnet worden, deren Geschütze dem Hauptgefecht bedürftig. „New-York“ warnte sich und dampfte auf die ausweichenden Schiffe zu, indem sie das Signal gab: „Eng zusammen nach dem Hauptgefecht und Angriff auf die Schiffe“, dabei steuerte sie ihre Schnelligkeit allmählich, bis sie gegen Ende der Verloberung 16 1/2 Knoten erreichte und rasch die „Cristobal Colon“ heranfuhr. Während der Verloberung

geriet sie niemals in den nahen Bereich der schweren spanischen Schiffe, und ihr einziger Anstoß an dem feindlichen Feuer war, daß sich auf sie das ganze Feuer des Forts beim Verloberung bei der Hafeneinfahrt richtete, und daß sie einige Schiffe auf einen der Torpedobootsleiter abgab, von dem in dem Augenblicke angenommen wurde, daß er der „Gloucester“ zu entkommen suchte. Die spanischen Schiffe wankten sich beim Verlassen des Hafens in Kolonne nach Westen und steuerten ihre Geschwindigkeit, so weit es ihre Maschinen vermochten. Die schweren Blockadeschiffe, die gleich beim Erscheinen des Feindes mit heftiger Geschwindigkeit dem Fort Morro nahe gekommen waren, gaben ein rasches, wohlgeordnetes und verheerendes Feuer ab, das die spanischen Schiffe in kurzer Zeit bemerksamer und zum Schweigen brachte.

Die Anfangsgeschwindigkeit der spanischen Schiffe brachte sie rasch an die Blockadeschiffe vorbei, und die Schlacht entwickelte sich zu einer Verfolgung, bei der „Brooklyn“ und „Texas“, weil voran, die vortrefflichste Stellung hatten. „Brooklyn“ behielt die Führung. Zwanzig Minuten, nachdem sie vor dem Hafen von Santiago erschienen, war die Laufbahn von „Milton“ und „Furor“ beendet und zwei Drittel ihrer Leute getödtet. „Furor“ ward überflutet und sank in der Verbrennung. „Milton“ sank einige Minuten später im Tiefwasser. Beide haben wahrscheinlich unter dem Feuer der Seefortbatterien von „Zuma“, „Jubiana“ und „Texas“ schwer gelitten, indes glaube ich, daß das Aufsteuern aus der Batterie der „Gloucester“ in der raschen Verloberung der Schiffe ein wichtiger Faktor war. Das Verfeuern, das die Spanier anwandten, um zu entkommen, indem alle in einer Richtung und in Formation anzuwandten, alle tatsächlichen Zweifel und Schwierigkeiten und vereinfachte die Aufgabe jedes einzelnen Schiffs der Vereinigten Staaten dahin, nahe zu kommen, sofort den Kampf aufzunehmen und zu verolgen. Das geschah rasch und wirksam. „Maria Teresa“ und „Quenda“ gerieten in Brand durch Granaten, die während der ersten 15 Minuten abgegeben wurden. Später ergab sich, daß die Heizer der „Maria Teresa“ durch einen der ersten Schiffe aufgesprengt worden war, und daß es unmöglich war, den Brand zu löschen. Beide Schiffe gaben das Feuer auf und fielen in eine Wucht, die „Maria Juana“ etwa um 10 Uhr 15 Minuten bei Rima Rima, 6 1/2 Meilen von der Hafeneinfahrt von Santiago, die „Quenda“ etwa um 10 1/2 Uhr bei Juan Gonzalez, 7 Meilen vom Hafen. Die „Bisaya“ geriet ebenfalls früh in Brand, und um 11 1/2 Uhr wurde sie sich heftig flammend nach dem Hafen, um bei Miraberos, 15 Meilen von Santiago, überflutet zu werden.

Es blieb nun von den spanischen Schiffen nur „Cristobal Colon“ übrig. Die Lage des Kampfes nützte dieses Schiff, sich an die cubanische Küste zu legen, und ihre einzige Rettung bestand in harter und anhaltender Geschwindigkeit. Als die „Bisaya“ brannte, war die „Colon“ etwa sechs Meilen der „Brooklyn“ und der „Oregon“ voraus, aber der Verloberung erlahmte bald, und die amerikanischen Schiffe kamen ihr näher. „Brooklyn“ und „Oregon“ waren von „Texas“, „Vigren“ und „New-York“ gefolgt. Von der Kommandobühne der „New-York“ war zu erkennen, daß alle amerikanischen Schiffe allmählich bei der Verloberung näher kamen, und daß die „Colon“ keine Ausflucht mehr zu entkommen hatte. 15 Minuten vor 1 Uhr eröffneten „Brooklyn“ und „Oregon“ das Feuer und befanden sich in Schußweite, wobei die schweren Granaten der „Oregon“ überlegen und 20 Minuten nach 1 Uhr hatte die „Colon“, ohne einen weiteren Schuß abgegeben zu haben, ihre Flagge gehoben und lief bei Rio Torquino, etwa 45 Meilen von Santiago auf den Strand. Sie

war durch unser Feuer nicht schwer beschädigt und hatte offenbar noch durch die Wellen getrieben, obgleich sie mit großer Schnelligkeit dem Ufer zugebampft war. Das Wasser ging so hoch in dem Schiff, daß es von dem Wellengang losgerissen wurde. Allein ihre Wasserlinie waren geöffnet und zerbrochen, und zwar, des bin ich sicher, war dies vornehmlich nach der Uebergabe geschehen, und das Schiff sank trotz aller Bemühungen, es flott zu erhalten. Als es auf der Hand lag, daß es nicht zu halten sei, brückte die „New-York“ auf Grund Anlegen ihres Vorderbockens durch die Verbrennung, und es sank in wenig tiefem Wasser und kann gerettet werden; die „New-York“ wurde dabei durch Kapitän Chaboud mit besonderem Geschick geleitet. Ohne dieses Verhalten wäre die „Colon“ sicherlich in tiefe Wasser abgerissen worden und gänzlich verloren.

Politische Heberflut. Deutsches Reich.

* Berlin, 14. August. (Nachdruck.) Der Kaiser trifft zu dem bereits angekündigten Besichtigung der 21. und 22. Infanterie-Brigade, einschließlich der 23. Infanterie-Brigade, am 20. August früh 6 Uhr auf der Station Neurath in Mainz ein, um dort zu Pferde zu reiten und nach dem Besichtigung „Großer Saub“ zu reiten, wo die Besichtigung stattfinden wird. Die Besichtigung von Mainz ist für 3 Uhr Nachmittag vorgesehen. — Der Kaiser nahm gestern in Wilhelmshöhe um 10 Uhr an den Vorarbeiten des Kaiserlichen Amtes, Geländes Arbeiten, Besichtigung, etc. teil. — Prinz Friedrich feierte heute, 14. August, auf der russischen Insel Scharhau, die im Hauptquartier der Marine des Amur vorgelegte, sein 66. Geburtstag. — (Zur Orientierung des Lesers) liegen folgende Meldungen vor: An die Spitze des sächsischen Gefolges, das der Kaiser durch Sachsen und Bayern begleitet wird, ist der Hofmarschall der General-Schäfer Balda gestellt worden, der den Vorgesetzten eines Obersten des Militär-Kabinetts befehligt. Derselbe war vorher in Berlin und geriet das besondere Wohlwollen des Kaisers. — Die sächsischen Gäste des Kaisers auf der Fahrt nach Jerusalem sollen laut Meldung aus Kiel, sämtlich die ganze Gegend mitnehmen, und theils an Bord der Post „Hohenjollen“ theils auch auf dem Kreuzer „Geyra“, dem Begleitschiff, einquartieren werden. Die Marineverwaltung trifft für die Unterbringung der Gäste schon jetzt besondere Maßnahmen.

(Eine Zusammenkunft des deutschen Kaiserpaars mit dem italienischen Kaiserpaar) wird, wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, im Oktober in Venedig stattfinden. Kaiser Wilhelm wird die Fahrt nach dem heiligen Lande von einem italienischen Hofen aus antreten. Die Zusammenkunft in Venedig wird also seinen politischen Zweck haben. Der Ministerpräsident Pelloni wird den König Humbert begleiten. Man glaubt, daß das deutsche Kaiserpaar auch die Anwesenheit von Turin beabsichtigen werden.

(Für den zweiten Sohn des Kaisers), den Prinzen Vitel Friedrich, soll, wie verlautet, das Schloss D'Alba bei Turin als ständiger Wohnort ausgewählt werden. Nach einer Mitteilung soll nämlich bereits dort vom Hofmarschall aus Berlin eine Anfrage dahingehend eingeleitet sein, ob es sich ermöglichen lasse, das Schloss D'Alba zu einem Wohnort für den genannten kaiserlichen Prinzen in Venedig einzurichten. Die weitere Veranlassung, würde Prinz Vitel Friedrich in das in Langgasse angeordnete Wohnhaus-Kontingement einstellt werden, aus welchem Anlaß er in D'Alba Wohnung nehmen soll.

(Ueber das Befinden des Papstes) waren in den letzten Tagen verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die offiziellen Nachrichten aus Rom geben wohl zu, daß der Papst gegenwärtig etwas leidet, ist bescheiden aber dem Publikum als verhältnismäßig wohlbehaltener. Der „Köln. Zig.“ wird jetzt berichtet, daß es sehr schlecht um den Papst steht. In der Meldung heißt es: Der Zustand des Papstes lasse sich nicht länger verheimlichen. Dieser habe sich nach und nach sehr verschlimmert. Gegenwärtig sei der Papst nur noch ein hilfloser Greis, der wenig und

Villa „Tusculum“.

Roman bei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Pfeifen.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

II. Kapitel.

Tief ergriffen hat sich Ralph Mansfield in sein Zimmer zurückgezogen. Ada's unermessliches Geländnis ihrer Liebe schmerzte nicht etwa seiner Eitelkeit; es betraf ihn tief. Erregt wandert er im Zimmer auf und ab, seine eigentümliche Situation überdenkend. Er weiß sehr wohl, daß die Liebe eines Mädchens wie Ada keine vorübergehende Schwärmerei ist; er weiß auch, daß dieselbe nicht etwa einem Anfall von Geistesgeistesleiden entspringt. Der sicherste Beweis von der Tiefe und Stärke ihrer Neigung zu ihm ist sein beruhigender Einfluß während ihrer zeitweisen Anfälle — ein Einfluß, der noch ungleich stärker ist, als der ihrer angebeteten Tante. . . .

Und doch — was jagte einst Fräulein Arnold zu ihm? „Zuhen Sie niemals einem krankhaft übertriebenen Gefühl bei meiner Widrig nachzugeben oder es gar zu bestärken! Bei ihrem Zustand kann jede übertriebene Empfindung gefährlich werden. . . .“

Er grübelte und grübelte. . . . dabei schwankte er zwischen seiner warmen Sympathie für das anmutige, liebenswürdige Mädchen, dem ein schmerzliches Geschick solch trübe Leiden auferlegte, und der Unbequemlichkeit, welche ihm aus der Liebe eben dieses Mädchens erwachsen.

Als Ehrenmann sieht er seinen Weg klar vor sich — aber es wird ihm gar schwer, denselben zu wandeln. Mit schweremdem Kopf setzt er sich nieder und schreibt an Fräulein Arnold folgende Zeilen:

„Vergehen Sie, gnädiges Fräulein, mein heutiges Nicht-Erscheinen beim Dinner und entschuldigen Sie es bei Fräulein Ada mit vorübergehendem Unwohlsein! Sie darf unter keiner Bedingung erfahren, daß ich vorhin an Stelle ihrer

Tante bei ihr war. Ich fühle mich tief bedrückt und werde Ihnen für eine baldige Unterredung unter vier Augen dankbar sein. Ihr c.“

Er schloß und übergibt der eintretenden Dienerin den geschlossenen Brief.

„Sind die Damen bei der Toilette?“
„Ja, mein Herr.“

„Fräulein Ada fühlte sich vorhin nicht recht wohl. Geht es ihr besser?“
„Ich glaube, mein Herr. Fräulein Arnold und Fräulein Ada gingen zusammen in Fräulein Arnolds Zimmer. Fräulein Ada sah sehr bleich, aber vollkommen ruhig aus.“

„Ich danke Ihnen. Geben Sie diesen Brief Fräulein Arnold — aber sofort!“
„Ja, mein Herr.“

Das Mädchen eilfertig sich, und Ralph bleibt wieder seinen wenig erhellenden Gedanken überlassen.

Nicht aus Freigebit will er heute Abend den Damen fern bleiben. Aber erstens fürchtet er, durch seine Anwesenheit Ada's jedenfalls erregtes Gemüth zu beunruhigen, und zweitens hofft er, Fräulein Arnold würde vielleicht in der Zwischenzeit von der unglücklichen Neigung ihrer Nichte Kenntnis erhalten. Es widerstrebt seinem Instinct, vor die Damen mit dem brüsksten Meldung hinzutreten.

„Ihre Nichte, der Sie so innig zugehen sind, hat sich in mich verliebt!“
Der Abend verläuft für die drei Damen äußerst langweilig. Man hat sich schon so sehr an Ralph's Anwesenheit gewöhnt — an sein fröhliches Gesicht, seine muntere Unterhaltung, sein heiteres Lachen, daß es Allen fehlt.

Heute herrscht tiefe Stille beim Dinner. Ada hat Kopfweh; Frau Winter denkt an ihren Entschluß in Indien, und Fräulein Arnold fühlt sich durch das Geheimnis, welches über Ralph und ihre Nichte schwebt, beunruhigt.
Ada zieht sich früh in ihr Zimmer zurück, nachdem sie wiederholt leidenschaftlich ihre Tante umarmt hat.

Nach darauf verschwindet auch Frau Winter aus dem Wohnzimmer.

Fräulein Arnold nimmt ein Buch und setzt sich an den Mann. Dann schließt sie den Diener zu Ralph mit der Bitte, herunterzukommen; sie sei allein und möchte mit ihm sprechen.

Ralph ist auf diese Unterredung vorbereitet. Trodem klopfert ihm das Herz, als er jetzt langsam die Treppe hinuntersteigert. Er versucht, die ganze Situation in für ihn günstigem Lichte anzusehen. Vielleicht beschleunigt sie sogar seine Vermählung mit Anny! . . . Vergessen. Sein Herz ist schwer, seine Stimmung trübe.

Die Unterredung mit der Herrin von „Villa Tusculum“ ist für beide Theile eine peinliche. So zart wie irgend möglich erzählt Ralph von seiner eigentümlichen Begegnung mit Ada, deutet er ihr ungeschicklich Bekanntheit an, indem er verflucht, es als den Ausfluß einer ihrer momentanen Geistesgeistesleiden darzustellen.

In Ruth's Antlitz wechseln tiefste Erschütterung mit peinlichster Uebererregung. Einmal, als Ralph, eine Antwort erwartend, in seiner Erzählung anhält, bedeutet sie ihm durch eine Geiste, fortzufahren.

„Schredlich!“ murmelt sie endlich, wie zu sich selbst, indem es um ihren Mund sucht, als wolle sie in Thränen ausbrechen.
„Nicht so sehr, wie Sie denken, gnädiges Fräulein“, lacht Ralph sie zu beruhigen. „Fräulein Ada wird diese ihre Idee vergessen, wie sie andere vergessen hat.“

„Was müssen Sie ihr denn denken!“ ruft Ruth, vom Stuhl emporspringend und heftig im Zimmer auf und abgehend.
„Ein Kind, das Sie erst jetzt ein paar Wochen kennt! Aber freilich — sie ist anders geartet wie andere, sonst könnte ich sie ja!“

„Gnädiges Fräulein“, versucht er abermals die Tieferechte zu beruhigen. „Bedenken Sie doch Fräulein Ada lebt nicht nicht; sie bildet sich nur ein, mich zu lieben.“

Einen Moment ruhen Ruth's Augen forschend auf dem jungen Manne. Dann dreht sie herzlich seine Hand.



Weinkarten

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise fertig in kürzester Frist die

Buchdruckerei W. Kutschbach

(General-Anzeiger)

Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

Auer-Glühkörper

für jede Art Gasglühlicht-Brenner liefert von heute an zu 70 Pfg. pro Stück

F. A. Richter.

Versicherungsgesellschaft

Gerüchert 1888. Vermögen: Besondere Staatsausf. zu Berlin. 105 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnanteil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen Renten mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und Altersversorgung. Ausfuhrversicherung. Geschäftspläne und Auskunft bei: Leo Kreftling in Halle, Gr. Steinstr. 75. Theodor Poppe in Atern. Hermann Schmiedl in Eutin. Hermann Börner in Göttingen. Friedrich Hilgenfeldt, Buchhändler in Göttingen. Starckhoff & Rahmann in Leipzig. Carl Krause, Apotheker in Göttingen. Gustav Petzold in Göttingen. Legationstr. 27. Gustav Eschenhagen, Stadtrat a. D. in Göttingen. Carl Riede, Ob.-Lehrer-Stift. a. D. in Göttingen (Eifen). Otto Spiegler in Göttingen. H. Lucas, Rentier in Bad Kösen, Salinitzstr. 19. Julius Meissner in Göttingen. Friedrich-Wilhelm II. Heinrich Hofmann, Lehrer in Vitzsburg b. Berlin. August Senneshauer in Eifen. Hermann Pfantsch in Vitzsburg. Oskar Lichtenberg, Apotheker in Vitzsburg (Eifen). A. Vogel in Naumburg a. S. Carl Brechtel in Zuerich. C. G. Schander in Gangeshausen, Kreisf. 31. Emil Thinius in Cönn. R. Geleitsmann, Lehrer in Weienfels, grüne Gasse 2. A. Gerlach in Weienfels. M. H. Merker, Eutinberg. G. C. Rothe & Sohn, Leipzig.

Schleifigen Sträußelkuchen, vorzüglich schmeckendes Säcklingsgebäck. St. Marienstr. des Kaisers, von feinstem Sahnebutter angefertigt.

Ächt Köchlichen Pasteten, vanillirt, unidetroff. Specialität, feinsten geriebeneu

Apfel- und Mohnkuchen, feinste Gallecke und Berliner

Mapfkuchen von feinstem Sahnebutter,

Biscuit, Cypoklade- u. Makronen-Zwieback.

Allerlei Torten-Ausfäufnisse.

Specialität: Nussortorten. Sonntags von früh an frischen Speckkuchen empfiehl

Karl Koch,

Gerrenstraße 1. — Fernsprecher 581. —

IDUNA.

Vericherungsbestand 110 Millionen Mk.

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft z. Halle a. S. Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 84 Millionen Mk. Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Von Dienstag den 16. d. Mts. ab steht schon wieder ein frischer Transport **prima belgischer Spannpferde** leichten und schweren Schlags bei bekannter Bealität zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.

Halle a. S., Dorotheenstr. 78. **Meyer Salomon.** Telefon 635.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur „Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück

Karl Koch's Nährzwieback

seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge mehr als bewährt, unter ärztlicher Kontrolle hergestellt, chemisch untersucht, kalkphosphathaltiges, Blut und Knochen bildendes Nährmittel ersten Ranges, ist in Packungen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. erhältlich in K. Koch's Nährzwiebackfabrik, Halle a. S., u. in allen besseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse

Weit unter Selbstkosten Berliner Engros-Lagers, Kl. Ulrichstr. 18

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Joseph Kürschners

Frau & Musika

620 Seiten Kl.-Folio. Stimmungsvoll. Alle Feje des Jahres und der familie berücksichtigend.

520 Klavierstücke, Lieder etc. Das Beste aus dem Musikalisch-Schönen. Reich illustriert. 24. Bdg. geb. 10 Mark. In 2 Bde. 12 Mk. 50 Pf.

Das „Daphne“ sagt: „Das Buch ist über das Buch hinaus ein Schatz für alle Familien, die sich mit der Musik beschäftigen.“

Bestellungs-Kostenlos! Die Kosten in Höhe des angegebenen Betrages sind bei Bestellung zu zahlen. (Geldwechsel, Postnachnahme, etc.)

Hermann Billger Verlag, Berlin.

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüth, eine bessere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das herausragende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt!

Franz Jäger, Leipzigerstr. 55, Nähe Bahnhof, empfiehlt

Waffen all. Art, Munition, Jagdgeräthe etc.

Neuanfertigungen u. Reparaturen von allen u. billig. Grösste Werkstatt d. Branche am Platze.

Münchener Beginn des nächsten viermonatlichen Brauer-Akademie. Curus 2. November 1898.

Magistat. gen. Priv.-Institut. Prof. Dr. Doemens, München 118.

Kochschule Hackebornstr. 2.

Auf diesseitigen Wunsch beginnt ein Monat. Kochkursus d. I. Wdh. am 1. September, für den noch einige Anmelde. angenommen werden können.

Anfang Oktober beginnen 2 neue Kochkurse.

Mittagsstich 1 Uhr im Abdomen. 80 Pf., für Gäste 90 Pf. Mengen bei vorh. Anmelde. 1/2-1 Uhr 75-80 Pf.

C. O. Wiese'sche Musikschule.

Den geehrten Angehörigen der Schüler und Schülerinnen meines verstorbenen Vaters zur Nachsicht, daß ich den Unterricht in seinem Sinne weiterführen werde. Gest. Remunerationen erbitte zwischen 12 und 2 Uhr.

Hedwig Wiese, Schülerin des Königl. Conservatoriums zu Leipzig.

Wohlschmeckende Butter Saftige Schweizerkäse.

F. H. Krause.

MAGGI

Original-Präparat. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefärbt.

Zahnärztl. Privat-Klinik

Geißstraße 23. Sprechstunden von 11-1 Uhr. Plomben 1 Mk., künstliche Zähne 2 Mk. Vom 1. October Sprechstunden nur Nachmittags 2-6 Uhr.

Stadtplan von Halle a. S.

in handiger Ausfäufnung aus dem Halleschen Adressbuche von W. Kutschbach (Maasstab 1 : 12000) ist in Separat-Ausfäufnung à 50 Pf. vorräufig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße.

feinere Gudenwaaren

ist Trebert's Triumph-Backpulver unübertroffen das denkbar Beste! à Paket 10 und 15 Pfg. Vorräufig in den meisten besseren Geschäften.

Kunst-Eis Freyberg's Brauerei.

Preis im August p. Etr. 1,50 Mk.

Bierdruckapparate.

neue u. gebrauchte, Umänderungen, Reparaturen, Ergräthe billigst. Horn. Graeger Nachf., Aug. Hoske, Geißstraße 55.

Grundstücks-Verkauf.

Vom Haus- und Grundbes. Verein können preiswürdig Grundstücke in guten Lagen kostenfrei an Selbstkäufer nachgewiesen werden. Runderentrate 65, 1-3 Uhr.

Großer Laden

mit anst. Wohnung, 3 Z., K., Speisek., wdh. 1. feine. Treppen, Blumen oder auch Weinwaagen etc., 1. 750 Mk., 1. 100. zu vermieten. Neubau Friedrichsplatz.

Junge Frauen

blieben ewig arme Leute! Sucht! Sucht! Sucht! Warten. Siehe-Verlag Dr. 88 Hamburg.